

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

122 (4.5.1944)

England hat das riesige indische Reich, obwohl es sich noch in seiner Nacht befindet, genau so wenig zu gewinnen vermocht. Auch hier ist der Hunter das wahre Symbol der Seemannsenglischer Herrschaft.

Englands Zukunft enthält wenig Anziehendes für Länder, die wie die vormaligen Kolonien und heutigen Dominionen nun selber große Nationen in der Weltpolitik geworden sind. Sie werden sich mit anglo-amerikanischer Konkurrenz ein besseres Schicksal wünschen, als mit dem alternden Völkern unterzugehen oder mindestens in schwere neue Händel um ein sowjetisiertes Europa verwickelt zu werden. Alles spricht dafür, daß jene Elitisten, die sich, loben müßig gepredigt, dazu ansetzten, eines Tages den Thron der großen Elitisten zu besteigen, von jenem Weltreich nicht mehr viel vorfinden, das damals erreicht und unter Victoria zum Höhepunkt geführt wurde. Seitdem nicht es gelang, die erste Empire-Konferenz von 1877, beinahe zufällig zustande gekommen beim Regierungsjubiläum der Queen, nannte sich noch „Kolonial“, und war mehr eine Art Familientag als ein politischer Akt. Dazu wurden diese Zusammenkünfte erst seit 1907, als sie den Titel „Imperial“ annahmen und ein Behalten der ungeschriebenen Verfassung Englands und des Empire wurden. Der Vorbehalt von Kolonialminister auf den Ministerpräsidenten über. Seit 1927 hat keine solche Veranstaltung mehr stattgefunden. Man kamme von der letzten in Umkehrung des einander zitierten Botschaftslogos: „Not the least, but the last“.

Ganz anders, was aus den Reformulativen Curtis wird, auf deren Verfassung er sich durch seine Vorlesungen neulich mit dem Neuseeländer Krazer und jetzt demonstrativ mit Roosevelt vorbereitet hat, ganz gleich, welche Form die Opposition des Kanadiers Madenize Kina gegen jede weitere Bindung ankommt; ganz gleich, wie die inner-englischen Reformverträge weitergehen, die in der letzten Empire-Debatte im Neo-Imperialismus der Empire-Konferenz, ganz gleich, ob England die Invasion macht oder nicht — soweit diese Entscheidung überhaupt noch von ihm selbst abhängt — es wird seinem Verhängnis nicht entgehen und seine Weltberühmtheit nicht wieder aufleben können.

Neuere Rechtsanwaltsgebühren in Strafsachen

Berlin, 3. Mai. Durch Verordnung vom 21. April 1944 hat der Reichsminister der Justiz die Gebühren der Rechtsanwältinnen in Strafsachen grundlegend neu geregelt. Während bisher der Rechtsanwalt in Strafsachen seine Gebühren in der Regel frei vereinbarte, sind künftig entsprechend der veränderten Stellung des Rechtsanwalts in der nationalsozialistischen Rechtspflege Gebührenvereinbarungen in Strafsachen, einschließl. Privatklagen, unzulässig. Die Verordnung hat dafür Maßnahmen getroffen, die die Gebühren mit festen Mindest- und Höchstgrenzen einleitet (im außergerichtlichen Verfahren: A. eine Gebühr von 40 bis 400 RM). Der Rechtsanwalt bestimmt innerhalb des Rahmens nach den Umständen des Einzelfalles, u. a. unter Berücksichtigung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Zahlungspflichtigen, die angemessene Gebühr. Im Streitfall legt das Gericht die Gebühr durch Beschluß fest. Bei Strafsachen außergerichtlichen Umfangs kann der gesetzliche Höchstfuß überschritten werden. Hierzu ist jedoch die Genehmigung der zuständigen Justizverwaltungsbehörde erforderlich.

Außerhalb des Bereichs der Strafsachen sind die Gebührenvereinbarungen der Rechtsanwältinnen weiterhin zulässig. Die Vereinbarung muß aber stets schriftlich und in besonderer, andere Vereinbarungen nicht enthaltender Urkunde getroffen werden. Vereinarbeitende Gebühren, die unangemessen hoch oder sonst volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind, kann der Oberlandesgerichtspräsident auf den angemessenen Betrag herabsetzen. Soweit keine Vereinbarungen getroffen sind, sind die gesetzlichen Gebühren zu erheben, die unverändert geblieben sind.

Die neuen Vorschriften gelten auch in den Alpen- und Donaurückgebieten, im Reichsgau Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren.

Böllige Ausplünderung der Bevölkerung Bessarabiens

Ablieferung der Kleider und Lebensmittel von den Sowjets verfügt — Massenerziehungen in besetzten Städten

Am 12. Juni 1941 wurden die kritischen Gegner Schweigens. Der Komponist, der seit zehn Jahren in Straßburg als Leiter der Symphonieorchester, als Direktor des Konservatoriums und von 1911 ab als Generalmusikdirektor der Oper vorbildliche Pionierarbeit für die deutsche Musikwelt leistete, war über Nacht zu einer festen Größe in der internationalen Musikwelt geworden. Die spätere Kantate „Von deutscher Seele“ (nach Worten und Versen Eichendorffs), die phantastische Oper im Etille G. H. Hoffmanns „Das Herz“ (1931), das 1933 zur Symphonie erweiterte Quartett in G-moll und die Gesamtinszenierung der Violinsonaten konnten den Sieg des Künstlers Pfitzner nur noch bekräftigen.

Wie in seinem musikalischen Schöpferium triumphierte Hans Pfitzner schließlich auch dank der großen Wende im Jahre 1933, als deutscher Kulturpolitiker. Jahrgangselang hatte er mit der mehreren Streitschriften verfochten Forderung nach Reinigung der deutschen Musik von Zerkleinerungs- und Lieberverwehmungserscheinungen fast allein gehalten. Schon 1917 hat er gegen die „Fünftümpelgefahr“ — die Gefahr der Verzerzung der künstlerischen Form und der Schwächung der musikalischen Intuition, — seine warnende Stimme erhoben. 1920 schlug die Kampfschrift „Die neue Weltanschauung der musikalischen Impotenz“ mit dem Untertitel „Ein Verwehmungsumputz“ mitten hinein in das Nest unruhiger Wespen, deren ganze Leistung in giftigen Stichen anmahnender Kritik bestand. Seine zielstrebigen Schläge richteten sich gegen alle Formen des nationalen Niederganges, besonders gegen das „atonale Chaos der damaligen Musik, das er mit dem Titel seiner ethischen Überzeugung mit dem politischen Bolschewismus in Parallele stellte. Als Hauptträger der musikalischen Anarchie hatte er längst

den Gründen Anwohnen, die Bewohner der rumänischen Gebiete nicht an der rumänischen Front kämpfen zu lassen. In Czernowitz wurde der Ausnahmefall auf den verhängt. Wer zwischen 19 und 7 Uhr auf der Straße angetroffen wird, wird erschossen. Drei Tage nach dem Einrücken der Sowjets richtete die G.P.U. ihre Büros in allen Städten ein und begann sofort mit einer „Säuberungsaktion“. Tausende von Bewohnern, vor allem solche, die mit Offizieren der rumänischen Armee verwandt sind, wurden deportiert. Nach etwa einer Woche veranlaßte eine weitere Verordnung die Ablieferung von Kleidern, Schuhen und Wäsche bis auf je eine Garnitur Winter- und Sommerkleidung.

In den von den Bolschewisten bereits besetzten Städten der Moldau ging man mit etwas veränderten Methoden aber mit den gleichen Absichten vor. Hier mußte die Bevölkerung für diejenigen, die sich zum Kommunismus bekennen wollten, rote Fragebogen, für die anderen gelbe Fragebogen bereit. Wer einen roten Fragebogen ausfüllte, wurde sofort in die Sowjetarmee eingereiht, aber ebenfalls an andere Frontabschnitte geschickt. Wer einen gelben Fragebogen ausfüllte, wurde einer Arbeitsgemeinschaft zugeteilt und ins Innere der Sowjetunion transportiert. Lebensmittel und Kleider wurden ebenfalls abgeliefert. Mehrere Hunderte starben an Hunger und Mangel an Medizin und Drogen.

Die verwundeten und kranken Soldaten zu versorgen. So ist es, wie erklärt wird, verhängnisvoll, daß die Zahl der Kranken unter der Zivilbevölkerung ständig steigt, zumal kaum noch Trinkwasser erhältlich ist. Säugler, in denen sich Patienten mit ansteckenden Krankheiten befinden, müssen auf Anordnung der Engländer sofort in Brand geschickt werden. Da auch die Lebensmittel knapp geworden sind, hat die Bevölkerung ungesunde Diäten auszuhalten. Die Truppen selber haben daher die Städte völlig geräumt und ihrem Schicksal überlassen. Die Leier der Streitkräfte wurde außerhalb des Stadtgebietes aufgehängt. Wie es weiter geht, konnte bisher nur ein kleiner Teil der Vermundeten auf dem Luftwege abtransportiert werden. Der Rest wird behelfsmäßig an Ort und Stelle betreut.

30 000 Mann Verluste der Imphal-Garnison

Seuchen in der Stadt ausgebrochen — Schwierige Lage der Briten

Tokio, 3. Mai. Ueber der Manipur-Gebiete japanische Jäger während der letzten Tage weitere sechs Douglas-Transportflugzeuge ab, die vom General zur Verlorung der eingeschlossenen Truppen bei Imphal einsetzten. In Imphal selbst sind nach Schildderung indischer Überläufer Seuchen ausgebrochen, und zwar vor allem Cholera und Schwarze Pocken. Die geringen Arzneimittel, die noch zur Verfügung stehen, wurden von Militär beschlagnahmt und reichen noch nicht einmal aus, um

den verwundeten und kranken Soldaten zu versorgen. So ist es, wie erklärt wird, verhängnisvoll, daß die Zahl der Kranken unter der Zivilbevölkerung ständig steigt, zumal kaum noch Trinkwasser erhältlich ist. Säugler, in denen sich Patienten mit ansteckenden Krankheiten befinden, müssen auf Anordnung der Engländer sofort in Brand geschickt werden. Da auch die Lebensmittel knapp geworden sind, hat die Bevölkerung ungesunde Diäten auszuhalten. Die Truppen selber haben daher die Städte völlig geräumt und ihrem Schicksal überlassen. Die Leier der Streitkräfte wurde außerhalb des Stadtgebietes aufgehängt. Wie es weiter geht, konnte bisher nur ein kleiner Teil der Vermundeten auf dem Luftwege abtransportiert werden. Der Rest wird behelfsmäßig an Ort und Stelle betreut.

Abkommen zwischen Spanien und England sowie den USA

Madrid, 3. Mai. Die Verhandlungen Spaniens mit England und Amerika über das Treibstoff-Abkommen und sonstige schwebende Wirtschaftsverträge haben zu einem Abkommen geführt, wodurch die Beziehungen Spaniens zu den in Frage kommenden Ländern geregelt wurden. Diese Regelung hat eine bestimmte Einschränkung der spanischen Wollamteilungen an Deutschland zur Folge, während die Sperrung der anglo-amerikanischen Lieferungen an Spanien wieder aufgehoben wurde.

Schweizer Kommunisten nutzen die Konjunktur

Durcheinander im Lager der Linken — Nicoses „Parteien der Arbeit“

Sch. Bern, 3. Mai. Seit Wochen beschäftigt man sich in der schweizerischen Öffentlichkeit mit den Vorgängen im Lager der Linken und speziell der Sozialdemokratie, in der es seit Ende vergangenen Jahres, als der heutige Leiter des Finanzdepartements Dr. Nicos als erster Sozialdemokrat in den Bundesrat gewählt wurde, sehr auf diese Art bei Sozialistischen Politik. Vor allem die Gegner einer Vertiefung am Bundesrat im sozialdemokratischen Lager sind heute sehr aktiv. Der alte Marxismus hat sich, wie ein bürgerliches Blatt feststellte, in eine Vielzahl von Meinungen und Problemen aufgelöst. Seit Monaten sucht sich die verbotene kommunistische Partei unter der Leitung Nicos durch getarnte Pläne bei Wahlen und die Gründung von „Parteien der Arbeit“, bei denen sich die ehemaligen Kommunisten selbst im Hintergrund halten, in das Spiel der Linken einzuschalten. In Gen und Basel haben sie auf diese Art bei Sozialistischen bereits größere Erfolge erzielt. Auch in Zürich, dem Sitz der sozialdemokratischen Parteileitung, wurde, obwohl die sozialdemokratischen Organisationen dagegen alle Hebel in Bewegung setzten, eine solche „Partei der Arbeit“ gegründet. Auch in den Kantonen Waadt und Neuchâtel treten die Kommunisten stärker auf. Sie haben zahlreiche sozialistische Wirtshäuser. Bei den marxistischen Umwälzen am 1. Mai wurde das wirtschaftliche und sozialpolitische Parteiprogramm „Neue Schweiz“, von vergangenen Jahr in den Vordergrund geschoben. Die Redner verbreiteten sich im wesentlichen über innenpolitische Fragen, Bundesrat Dr. Nicos trat in der Anführerschaft Winterthur als Redner auf. Die Schweiz müsse, so lautete es, alle wirtschaftlichen und sozialen Kräfte mit Mut in schweizerischem Geist zu lösen suchen. Hauptfrage sei die Vermeidung der Erwerbslosigkeit. In Bern erteilte als offizieller Sprecher ein bekannter Gewerkschaftsleiter, der sozialdemokratische Nationalrat Dr. Weber, den zahlreichen Sozialisten im sozialdemokratischen Lager eine sehr deutliche Mahnung, indem er sagte: „Wie gefährlich offen wir lassen uns nicht von Werten und nicht vom Osten dirigieren.“ Ähnliche Mahnungen an den „Dien“ hörte man auch schon von anderen bekannten Gewerkschaftsleitern, wie A. B. dem Präsidenten der Metallarbeiter, W. A. von Kanton Neuchâtel, die Linke heute bereits in drei verschiedene Lager aufgespalten. Noch kann niemand voraussagen, wie viele politische Auseinandersetzungen bei der

Neue Ritterfreuzträger

DNB, Führerhauptquartier, 3. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Georg von Hagen, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, aus Götterloh; Hauptmann R. H. Wilhelm von Rueden, Adjutant in einer bair. Division, Gruppe, aus Bueren (Weßfalen); Hauptmannführer Rudolf Saalbach, Kommandeur einer Panzer-Auffüllungsabteilung, aus Großenhain/Sachsen; Obersturmführer Walter Seebach, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, aus Seelen (Holland); Obersturmführer Heinrich Schmeißer, Führer der Pionierkompanie in einer Panzer-Kampfguppe, aus Rellingen (Hessen-Nassau); Leutnant Johann Bauer, Zugführer in einer schweiz. Panzerabteilung, aus Mülheim/Ruhr; Unteroffizier Josef Hanzen, Grenadierführer in einem Rhein-Weiß. Grenadier-Regiment, aus Godesberg; Obergefreiter August Renke, M.O. Schütze in einem nord. Grenadier-Regiment, aus Neuentrichen/Berlin-Brandl. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kellerer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, aus Wiener Neudorf; Hauptmann Kurt Van, Staffelführer in einem Schlachtgeschwader, aus Danzig; Oberleutnant Debus, Beobachter in einer Luftaufklärungsstaffel, aus Schlierbach (Kr. Biedenkopf); Leutnantunterfeldwebel Wilhelm Müller, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, aus Schwabmühlbach; Oberfeldwebel Herbert Kollmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, aus Wildo, Kr. Goslar; Oberfeldwebel Scherzling, Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, aus Gelfenkirchen; Oberfeldwebel Lehner, Bordfuner in einem Kampfschwader, aus Nürnberg. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an einen Kommandanten eines Vorpostenbootes Oberleutnant A. E. Erich Wulff, aus Stade, Provinz Hannover.

Aufruf zur Abgabe gebrauchter Schulbücher

Sammelstellen an allen Schulen — Entschädigungen bis zur Hälfte des Kaufpreises

Berlin, 3. Mai. Reichsziehungsminister Ruff und Reichsleiter Böhler erlassen folgenden Aufruf an die deutsche Schuljugend und ihre Eltern: Die Aufgaben der Freiheit Deutschlands und die Zukunft unseres Volkes verlangen den Einsatz aller verfügbaren Kräfte für Rüstung und Wehrverteidigung. Wie auf vielen anderen Lebensgebieten, so müssen auch auf dem Gebiete der Versorgung mit Schulbüchern im fünften Kriegsjahr Einschränkungen in der Reproduktion in Kauf genommen werden. Um so notwendiger ist die Ausnutzung aller vorhandenen Bestände für den Schulunterricht. Es ist daher Pflicht aller Eltern und Schüler, die nicht mehr gebrauchten Schulbücher möglichst bis zum letzten Stück der Wiederbenutzung auszuliefern. An allen Schulen werden Sammelstellen errichtet, die die gebrauchten Bücher entgegennehmen. Aber nur solche Bücher werden angenommen, die gegenwärtig zum Unterricht geeignet sind. Die Bücher, die bereits veraltet sind und daher auch nicht mehr benutzt werden können. Auf Antrag kann je nach dem Zustand des Buches eine Entschädigung bis zur Hälfte des Anschaffungspreises gewährt werden. Jungen und Mädchen! Leistet Euren Beitrag zur Sicherung der Wirtschaftskraft unseres Volkes durch Abgabe eurer alten Schulbücher!

Eltern! Unterstützt darin eure Kinder. Ihr selbst damit zugleich der Schule und dem Unterricht.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Hans Pfitzner

Dem Künstler und Kämpfer zum 75. Geburtstag

am 12. Juni 1917 wurden die kritischen Gegner Schweigens. Der Komponist, der seit zehn Jahren in Straßburg als Leiter der Symphonieorchester, als Direktor des Konservatoriums und von 1911 ab als Generalmusikdirektor der Oper vorbildliche Pionierarbeit für die deutsche Musikwelt leistete, war über Nacht zu einer festen Größe in der internationalen Musikwelt geworden. Die spätere Kantate „Von deutscher Seele“ (nach Worten und Versen Eichendorffs), die phantastische Oper im Etille G. H. Hoffmanns „Das Herz“ (1931), das 1933 zur Symphonie erweiterte Quartett in G-moll und die Gesamtinszenierung der Violinsonaten konnten den Sieg des Künstlers Pfitzner nur noch bekräftigen.

Wie in seinem musikalischen Schöpferium triumphierte Hans Pfitzner schließlich auch dank der großen Wende im Jahre 1933, als deutscher Kulturpolitiker. Jahrgangselang hatte er mit der mehreren Streitschriften verfochten Forderung nach Reinigung der deutschen Musik von Zerkleinerungs- und Lieberverwehmungserscheinungen fast allein gehalten. Schon 1917 hat er gegen die „Fünftümpelgefahr“ — die Gefahr der Verzerzung der künstlerischen Form und der Schwächung der musikalischen Intuition, — seine warnende Stimme erhoben. 1920 schlug die Kampfschrift „Die neue Weltanschauung der musikalischen Impotenz“ mit dem Untertitel „Ein Verwehmungsumputz“ mitten hinein in das Nest unruhiger Wespen, deren ganze Leistung in giftigen Stichen anmahnender Kritik bestand. Seine zielstrebigen Schläge richteten sich gegen alle Formen des nationalen Niederganges, besonders gegen das „atonale Chaos der damaligen Musik, das er mit dem Titel seiner ethischen Überzeugung mit dem politischen Bolschewismus in Parallele stellte. Als Hauptträger der musikalischen Anarchie hatte er längst

Martin Luserke schrieb ein Kriminalstück

Martin Luserke, aus dessen Büchern früher Seefahrerzeit spricht und der ebenso als Verfasser von Laienspielen gefährt ist, hat unter dem Titel „Der Helluoideus“ ein Kriminalstück geschrieben, das die abgedroschene Kriminalromanform ein für allemal lächerlich machen soll. Da hat der verbrecherische pan-amerikanische Affenleder-Kongress im Jahre 2706 genau auf dem Nordpol ein riesiges übermodernes Hotelanatorium errichtet, das er als Menschenfalle benutzt, um reiche

Ein neues Drama John Knittels

Uraufführung in Linz Die Uraufführung des neuen Dramas „Sokrates“ von Knittel in Linz wurde zu einem nachhaltigen Erfolg. Knittel läßt in einer Affen, in die teilweise bewegte Massen jenseits eingebaut sind, ein Bild Athens zu Beginn des Niederganges seiner klassischen Demokratie in geschlossenen, philosophisch schaffenden Dialogen erleben. Im Streit um die Affenfrage gegen Sokrates entwickelt der liebhabende Sokrates ein Bild Athens in der politischen-philosophischen Lehre, die er, getrieben von seinem Daimon, zur Erziehung der Jugend Athens im Sinne höchster sittlicher Tugenden unerschütterlich vertritt. Der einzelne Streiter wird das Opfer der vererbten Waise. Wie der große Philosoph seine Freunde vom Sinn des Todes und vom Glück der Befreiung der Seele vom Körper in einer erschütternden Sprechweise überzeugt, oder wie er sein geistiges Erbe an Platon, den ausermachteten Schüler, weitergibt, sind der Höhepunkt des interessantesten Wertes, das durch die Iphigone, von Leibnizem Pathos getragenen Sprache noch besonders bezeichnend.

Wihelm Dünkel hatte die Uraufführung mit

großen Mitteln eingerichtet. Das anspruchsvolle Personenverzeichnis war gütig in eine wirkliche Ensembleleistung umgewandelt. In den Affen Gassen und im Gericht hatte auch die begabte Hand des Bühnenbildners Walter Storm gewirkt. Ein ausverkauftes Haus ließ sich von dem dramatischen Geschehen erschüttern und dankte dem anwesenden Autor inmitten seiner Interpreten. Herbert Caspers.

Dichterehrungen im Elsaß

Gedenkfeiern für Friedrich Lienhard und Marie Hart. In Rothach bei Zabern wurde am 30. April am Geburtstags des Dichters Friedrich Lienhard eine Gedenkfeier zur Erinnerung an seinen 15. Todestag anstalt. Straßburgs Oberbürgermeister Dr. Ernst wies in seiner Ansprache auf die bleibenden Verdienste Lienhards als Künstler deutscher Seele in einer Poetzeit hin. Oberbürgermeister Dr. Haug zeichnete ein lebendiges Bild der Ahnenhaftigkeit des Dichters, der im Vollgefühl seiner Verantwortung mit dem Mutterboden des fernigen Danerlandes gegen die Unnatur aufstand, die das deutsche Schrifttum in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Gestalt des Naturalismus bedrohte. Am gleichen Tag fand in dem ebenfalls im Elsaß gelegenen Städtchen St. Gallen eine Gedenkfeier für die vor 20 Jahren verlebte eltsässische Heimatdichterin Marie Hart statt. Ministerialrat Dr. Mal übergab im Auftrag der Unterrichtsabteilung des Kultusministeriums feierlich das Geburtshaus der Dichterin an die Stadt Büschweiler und den dortigen Geschichts- und Altertumsverein. Darauf wurde die Gedenkfeier durch Dr. Ernst eröffnet.

Der Albrecht-Dürer-Verein veranlaßt in Nürnberg eine Ausstellung „Gäfte aus Schleswig-Holstein“ mit Werken besonders der Landschaftsmalerei.

